

Großer Auftritt für Pro Musica und Jamani

„Wir können auch anders“ in der Historischen Stadthalle von Wuppertal

(W./Red.) Der Ronsdorfer Chor „Pro Musica“ unter der Leitung von Renate Schlomsky bewies in einem fulminanten Konzert, dass er die klassische Chorliteratur auch einmal beiseite legen und völlig andere Lieder singen kann, mit denen man eine ansehnliche Zahl von Konzertbesuchern aufs Angenehmste unterhält. Am vergangenen Sonntag stellten die Sängerinnen und Sänger das Programm „Wir können auch anders“ vor. Auch die eingeladenen Gäste bewiesen eindrucksvoll, dass sie mit dem Motto des Abends prächtig zurecht kamen.

Beinahe 300 Besucher im Mendelssohn-Saal der Wuppertaler Stadthalle hörten neben dem Eingangslied „Warum singe ich eigentlich im Chor?“ andere witzige und humorvolle Lieder mit vielen Texten von herausragenden Schriftstellern wie Erich Kästner, Eugen Roth und Christian Morgenstern. Die vier Miniaturen „Menschen wie du und ich“ für gemischten Chor und Sprecher



Unter der Leitung von Renate Schlomsky wuchsen die Sänger von „Pro Musica“ über sich hinaus. (Foto: privat)

nach Texten von Eugen Roth war ein erster Höhepunkt.

Den Wuppertaler Chor Jamani zum Programm einzuladen, der sich unter der Leitung von Bettina Rosky auf die südafrikanische Chormusik spezialisiert hat, entpuppte sich als Glücksgriff, denn die Gesänge aus Afrika bildeten eine effektvolle Ergänzung zu den (zumeist) humorvollen Liedern, die „Pro Musica“ darbot. Hier soll das bekannte „Malaika“ und das sensibel dargebrachte geistliche Lied „Ndikhokhele

Bawo“ erwähnt werden, die lang anhaltenden Beifall erhielten.

Große Heiterkeit erntete das von den Pro-Musica-Frauen gesungene Thea-Eichholz-Lied „In jeder Frau steckt ein Stück Hefe“. Und mit einem sinnigen von den Männern des Chores gesungenen Trinkspruch ging es in die Pause.

Erster Lacher im zweiten Teil des beinahe zweistündigen Programms war Oliver Gies' Kanon „Der Weg zur Oper“. Jamani bewiesen ihre gesangli-

che Ausdrucksstärke im sehr bekannten „Mbube“, das u.a. als „The Lion Sleeps Tonight“ bekannt ist und dem männlichen Solisten (Jörg Rosky) alles abverlangt. Heftiger Beifall belohnte dieses Paradestück des Chores.

Die politische Abteilung des Programms wurde vom Wuppertaler Schriftsteller Hermann Schulz eröffnet, der eine faszinierende und von ihm selbst erlebte Geschichte aus Afrika erzählte, von Humor und leichter Melancholie durchtränkt. Das

Publikum dankte dem Künstler mit langanhaltendem Applaus.

Gegen Ende des Programms wurde es dann doch noch ernst. Moderator Peter Klohs schilderte, wie sich der Chor „Pro Musica“ dem Stück „Fliegenschiss“ genähert hatte, nachdem ein deutscher Politiker diese Vokabel in einem mehr als unpassenden Vergleich äußerte. Klohs fand deutliche und angemessene Worte dazu, auch zum aus Solidarität in hebräischer Sprache gesungenen Choral.

Zu Recht erntete der Moderator dafür spontanen Beifall. Mit einem der Hits der Beatles (When I'm 64) und dem swingenden „Always Look On the Bright Side Of Life“ (vom Pianisten Marian Fricke veredelt) endete der offizielle Teil des Abends. Alle Beteiligten kamen zum Abschluss auf der Bühne zusammen und sangen das südafrikanische Aufmunterungslied „Never Give Up“. Ein passender Schluss eines witzigen, heiteren und kritischen Abends.